

Gedanken zum Buch

„Das erste Leben der Angela M.“

A.M. spielt im Buch eher eine Nebenrolle. Die gesamte Wendezeit wird abgehandelt. Da die Autoren jedoch auch aus den Archiven der Akademie der Wissenschaften, ihrer FDJ-KL und natürlich aus der Stasiunterlagenbehörde zitieren, wird es hier und da retrospektiv noch einmal interessant. Der Leser erfährt viel über ihren Vater, der sich sehr für die "Kirche im Sozialismus" an der Seite von Bischof Schönherr einbrachte und die DDR als das bessere Deutschland empfand, ihren Bruder Marcus, der auch in der FDJ aktiv mitwirkte, und vielen anderen Protagonisten der Bürger- und Oppositionsbewegung der DDR wie Schnur, Eppelmann, Diestel u.a.. Irgendwie erlebt man das ganze Stürmische, Widersprüchliche, Beängstigende und manchmal auch Hoffnungsvolle der letzten Tage der DDR noch einmal sehr deutlich mit.

Sie, Angela Merkel, kommt aus bundesdeutscher Sicht nur selten dabei gut weg, wird ihr doch ihre angebliche Zugehörigkeit zu den Kreisen des Reformkommunismus "nachgewiesen". Man bekommt den Eindruck als würde nach Wulffs Abgang auch der von A.M. vom Springer-Verlag vorbereitet.

Gorbatschows bewusstes Versagen und kapitulantenhaftes Verhalten bei der Gestaltung eines einigermaßen akzeptablen Übergangs für die DDR wird auch hier anhand von sicherlich seriösen Quellen deutlich. Immer wieder erschreckend, was er diesbezüglich getan oder besser nicht getan hat.

Will man die Meinung der Autoren zu A.M. erfahren, reicht es, das Fazit auf den letzten sechs Seiten zu lesen. Dort sind Merkels wesentliche politische Auffassungen und Verhaltensweisen, ihre urplötzlichen diesbezüglichen Wechsel bzw. ihre nicht nachvollziehbare Abkehr von denselben, sowie die Wertung ihrer spektakulärsten Entscheidung, sich von Kohl zu trennen, interpretiert.

Die beste Repliken auf die Frage nach dem Wesen von A.M. sind meines Erachtens:

" Und es gelang Angela Merkel tatsächlich - ... - eine Legende in die Welt zu setzen, die Legende von der patriotischen Pfarrerstochter, die in die Wende auszog, um mitzuhelfen, die gespaltene Nation zusammenzufügen."

"Statt demokratischen Sozialismus war nun Kapitalismus angesagt. Statt Zweistaatlichkeit nationale Einheit. ... Wer eine solche Wendung mitmacht - für den können politische Inhalte nicht im Mittelpunkt stehen. Für den geht es um Karriere und Macht. Für den ist Macht ein Selbstzweck. "

"Zeitgeist als oberste Maxime von Politik, weil dies Macht sichert ? Noch nie zuvor hat ein Regierungschef im demokratischen Deutschland so konsequent dem Zeitgeist Rechnung getragen und dafür sogar eigene politische Entscheidungen ins Gegenteil verkehrt, wie dies bei Angela Merkel der Fall ist."

Ich erinnere mich nur noch gut an die zur „allseitigen Abwicklung der DDR“ entschlossene CDU-Jugend- und Sportministerin Cordula Schubert, die ihren Vorgänger Wilfried Poßner kurzerhand in ein Büro des Ministeriums "einsperrte" und sich im Ausland wenig klug aufführte, als sie zur Konferenz der EU-Jugendminister in Lissabon behauptete, die DDR sei ein faschistoider Staat gewesen. Das war nicht nur einigen anwesenden Ostdeutschen peinlich, sondern erregte gar die verwunderte Frage des französischen Jugend- und Sportminister Roger Bambuck, ob das die offizielle Position der De Maizièrè - Regierung sei. Die Finnen, mit denen es jahrelang enge staatliche Jugendbeziehungen gegeben hatte, zeigten sich sichtbar erschüttert. Die Italiener, die noch kurz vor dem Ende der DDR Gespräche zum Jugendaustausch beider Länder aufgenommen hatten, schienen ob dieser politischen Kategorisierung auch nicht gerade amused.

Das Problem war: Wir waren viel zu passiv, schienen manchmal wie erstarrt, verloren uns in der Verteidigung, anstatt uns rigoros mit eigenen Ideen und Konzepten zu beteiligen und auf Verteidigungswertes zu beharren. Wofür hatten wir den jahrelang gearbeitet, um es auf dem Misthaufen landen zu sehen? Beharrlich Forderungen zur Erhaltung von systemneutralen fortschrittlichen - nennen wir es ruhig - Errungenschaften zu stellen, welcher Art auch immer, kam uns schon gar nicht in den Sinn. Stattdessen begaben wir uns in die Agonie. Es gab sogar welche, die blickten noch mit fragendem Blick nach Moskau. Andererseits verständlich, waren wir doch Jahrzehnte so programmiert worden. Uns daraus zu befreien, gelang jedoch nicht einmal, als Moskau schon den Preis für die Aufgabe des ehemaligen "Bollwerks" gezahlt bekommen hatte. Kein nostalgisches Grübeln, sondern schlichte historische Tatsache.

Das Ergebnis ist bekannt, es war die totale Abwicklung, mit Mann und Maus. Ich erinnere mich noch, wie mein mir von der Bürgerbewegung zugeordneter Stellvertreter der Abt. Internationale Verbindungen im Amt für Jugend und Sport, vorher Pfarrer in der Sophienkirche und Generalsekretär des Ökumenischen Jugendrates Europas, ständig meine Nähe und den Gedankenaustausch über eine demokratisierte und reformierte DDR suchte. Der damalige CDU-Staatssekretär Eisoldt, der an der Akademie für Staat und Recht Potsdam-Babelsberg studiert hatte, und das Ressort Jugend verwalten sollte, stellte mir sogar die Übernahme in das Ministerium nach den Wahlen in Aussicht. Wo die beiden geblieben sind, ist mir nicht bekannt.

Wir hatten jedoch zu nichts mehr eine Antwort. Wir hatten mit uns zu tun, mit der Erneuerung einer Partei, die nicht mehr zu erneuern war und vergaßen dabei, dass es nur noch um unser Land ging. Die Rechnung haben die Ostdeutschen kurze Zeit später erhalten. Heute wird es so dargestellt, als wären wir bettelarm, nur mit einem Hemd begleitet in die Einheit gegangen. Daran sind wir jedoch vor allem selbst Schuld.

Angela Merkel wird es nicht jucken, scheint sich doch ihren Schnitt gemacht zu haben: Von der „Reformkommunistin“ zur deutschen Bundeskanzlerin und vielleicht noch mehr. Eine „traumhafte“ Karriere, wenn da nicht die vielen Fragezeichen wären.

Herbert Grießig

... arbeitete in der Zeit der Modrow- und De-Maiziere- Regierung im Amt bzw. Ministerium für Jugend und Sport der DDR

Ralf Georg Reuth/Günther Lachmann
Das erste Leben der Angela M.
Piper 2013
ISBN 978-3-492-05581-9
19,99 EUR